

gegen den Wind stehen, oft aber sogar, von seiner Stimme, wenn sie gerade brünstig sind oder wenn sie darüber hinfliegen, vom Hauche des Männchens ²⁵⁾). Männchen und Weibchen sperren während des Paarungsgeschäfts den Schnabel auf und strecken die Zunge hervor. Die wirkliche Paarung der eierlegenden Fische sieht man wenig, weil sie sich einander nähernd schleunigst auseinander fahren; dennoch hat man die Paarung auch bei diesen in genannter Weise vorgehen gesehen.

Fünftes Kapitel.

1. Die Kopffüßler, z. B. die Octopoden ¹⁾, die Sepien ²⁾ und Teuthiden ³⁾ vereinigen sich alle in derselben Weise; sie hängen nämlich mit der Mundseite zusammen, indem sie Fangarme an Fangarme heften ⁴⁾. Wenn nun der Octopus den sogenannten Kopf ⁵⁾ gegen den Boden gestemmt und die Fangarme ausgespreizt hat, so schmiegt sich der andere in die Ausbreitung der Fangarme und so vereinigt heften sie die Saugnäpfe aneinander. Manche behaupten aber, daß das Männchen auch etwas Ruthenartiges ⁶⁾ an dem einen der Arme habe, an welchem die zwei größten Saugnäpfe sitzen; dieses sei aber gewisser-

²⁵⁾ Vgl. Plin. X, 51 — sind natürlich Fabeln.

¹⁾ οὗ πολυπόδες — cf. Theile der Thiere S. 11, Anm. 1; Naturg. der Thiere IV, 1.

²⁾ σηπία — cf. Theile der Thiere S. 123, Anm. 1.

³⁾ τευθίδες — cf. Anm. 21 zum 1. Kap. des IV. Buchs der Naturg. der Thiere.

⁴⁾ Vgl. de gen. an. I, 14.

⁵⁾ Der Rumpf — cf. Theile der Thiere S. 46, Anm. 7.

⁶⁾ καὶ τὸν ἄρρενα ἔχειν αἰδοιωδὲς τι — cf. hist. an. IV, 1; V, 10; de gen. an. I, 14 und 15; vgl. Naturg. der Thiere Anm. 25 zum 1. Kap. des IV. Buchs. Wie weit Aristoteles davon entfernt war, den Suctocotylus als befruchtendes männliches Organ zu erkennen, beweiset die Art, wie er die Ahnung der Fischer bekämpft de gen. an. I, 14, wo er sagt: ἡ δὲ τῆς πλεκτάνης τοῦ ἄρρενος διὰ τοῦ αὐλοῦ διέσις ἐπὶ τῶν πολυπόδων, ἢ φασὶν ὀχεύειν πλεκτάνη οἱ ἀλιεῖς, συμπλεκῆς χάριν ἐστὶν ἀλλ' οὐχ ὡς ὀργάνου χρησίμου πρὸς τὴν γένεσιν. cf. auch gen. an. III, 8. Aristoteles hat also nicht einmal, wie die Fischer, eine Ahnung vom wirklichen Sachverhalte und v. Siebold hatte gar keinen Grund zu dem Ausspruch (Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie 1852), daß Verany und Müller durch Aristoteles vielleicht die Priorität der Entdeckung streitig gemacht werden dürfte.

maßen sehnenartig und erstrecke sich bis zur Mitte des Fangarms und dringe vollkommen in den Trichter ⁷⁾ des Weibchens ein. 2. Die Serpien und Teuthiden dagegen schwimmen gemeinschaftlich zusammengeschlungen, indem sie Mund und Fangarme in entgegengesetzter Richtung aneinanderfügen und gegeneinander schwimmen; so fügen sie aber auch die sogenannten Trichter aneinander; das Schwimmen aber bewerkstelligt der eine nach hinten, der andere nach dem Munde zu. Sie legen aber durch die sogenannte Glasröhre ⁸⁾, mit welcher auch nach der Behauptung Einiger die Paarung vollzogen wird.

Sechstes Kapitel.

1. Die Krustenthiere ¹⁾, wie die Karaben ²⁾, Aftaken ³⁾, Kariden ⁴⁾ und die verwandten paaren sich wie die nach hinten harnenden Vierfüßler, indem der eine seinen Schwanz aufklappt, der andere aber auf diesen den Schwanz legt ⁵⁾. Die Paarung findet aber zu Anfang des Frühlings nahe am Lande statt, wie dies schon von Vielen beobachtet wurde; zuweilen indeß auch, wenn die Feigen zu reifen ⁶⁾ beginnen. 2. Auf die gleiche Weise paaren sich aber die Aftaken und Kariden; die Karfinen ⁷⁾ dagegen schließen sich mit den untern Theilen aneinander, indem sie zugleich die gefalteten Deckel gegen einander legen. Zuerst steigt die kleine Karfine ⁸⁾ von hinten her auf; wenn diese aufgestiegen ist, wendet sich die größere auf die Seite. Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch weiter nichts, als daß

⁷⁾ εἰς τὸν μυκτῆρα — i. q. ἀνλόν de gen. an. I, 14; de part. IV, 5, also der Trichter. cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 15.

⁸⁾ φουσητῆρα — i. q. μυκτῆρα, welches vielleicht ursprünglich hier stand, da sonst für den Trichter diese Bezeichnung nicht vorkommt. cf. Plin. hist. nat. IX, 74.

¹⁾ μαλακόστρακα — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23; S. 145 sq.

²⁾ κάραβοι — cf. Theile der Thiere S. 68, Anm. 7; S. 128, Anm. 23.

³⁾ ἀστακοὶ — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23.

⁴⁾ καρίδες — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23; S. 146.

⁵⁾ Vgl. de gen. an. I, 14. Hier beschreibt Aristoteles die Paarung anders: τὰ δὲ μαλακόστρακα συνδυάζεται μὲν ὥσπερ τὰ ὀπισθοουρητικά, ὅταν τὸ μὲν ὑπτιον τὸ δὲ πρᾶν ἐπαλλάξῃ τὰ οὐράια κ. τ. λ.

⁶⁾ Also Anfangs Sommers.

⁷⁾ καρκίνον — cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23; S. 145.

⁸⁾ Also das Männchen.